



Merseburger Kreis-Blatt.

Dienstag den 16. April.

Bekanntmachungen.

Den Ortsrichtern der unten bezeichneten Ortschaften und Besitzern selbstständiger Gutsbezirke werden die von der königlichen Regierung festgesetzten Heberollen der Grund- und Gebäudesteuer für das Jahr 1878 in den nächsten Tagen durch die Amtsboten resp. durch die Post zugesandt werden. Ich weise die Herren Gutsvorsteher und Ortsrichter an, die Heberollen 8 Tage zur Einsicht der Steuerpflichtigen auszulegen und demnächst nach Auffstellung des Hebemannals an den Kataster-Controleur, Rechnungsrat Hube spätestens bis zum 15. Mai e. einzureichen.

- 1) Hohenweiden Gem., 2) Furgliebenau Gem., 3) Burgliebenau Gut., 4) Groß- und Kleingoddula Gem., 5) Großhöhen Gem., 6) Großgräfendorf Gem., 7) Güntheisdorf Gem., 8) Holleben Gem., 9) Reuschera-Waldig-Dürrenberg Gem., 10) Kirchfährendorf Gem., 11) Köpfschau Gut., 12) Köpfschau Gem., 13) Lügen Gem., 14) Mitzau Gem., 15) Reipichau Gut., 16) Oberkriegstädt Gem., 17) Debles-Schlehtewig Gem., 18) Papiß Gem., 19) Reizen Gem., 20) Rahna Gem., 21) Rampitz Gem., 22) Raschwitz, Reinsdorf und Wänschendorf G.m., 23) Rädlig Gem., 24) Rünstedt G.m., 25) Schaafstädt Gem., 26) Venenien Gem., 27) Wargow Gem., 28) Wippschendorf Gem., 29) Zöfchen Gut., 30) Zsbernedel Gem., 31) Schlettau Gem., 32) Caja Gem., 33) Köpfschau Gem., 34) Lauchstädt Gem., 35) Merseburg Gem., 36) Neuschau Gem., 37) Nempitz Gem., 38) Niedermünsh Gem., 39) Orlau-Lennewig Gem., 40) Postendorf-Angersdorf Gem., 41) Rahnitz Gem., 42) Reipitz Gem., 43) Röden Gem., 44) Rössen Gem., 45) Schkeutbar Gem., 46) Schkeuditz-Altdöberitz Gem., 47) Schkölen Gem., 48) Schkopau Gem., 49) Schladebach Gem., 50) Schotterey Gem., 51) Schwefzig Gem., 52) Seegel Gem., 53) Sittel Gem., 54) Söbsten Gem., 55) Spargau Gem., 56) Wehlitz Gem., 57) Zhefau Gem., 58) Wütkeneusch Gem., 59) Ziechen Gem., 60) Zöfchen Gem.

Merseburg, den 9. April 1878.

Der königliche Landrath.
J A: Kubfuß.

Bekanntmachung.

Beiträge zur Handelskammer in Halle a/S. betreffend.

Die von der Handelskammer zu Halle a/S auf die beitragspflichtigen Wahlberechtigten, nämlich auf die in die Handelsregister des Bezirks eingetragenen Handel-, Gewerbe- und Bergbaubetriebenden, ausgeschriebenen Beiträge für das Jahr 1878 betragen 9 Pf. von 1 Mark Gewerbesteuer (9 Procent) und werden in dieser Höhe für das platte Land durch die königlichen Kreisräthe und für die beitragspflichtigen der Städte durch die städtischen Steuer-Receipten eingezogen.

Merseburg, den 20. Februar 1878.

Königliche Regierung, Abtheilung des Innern.

Vorstehendes im Amtsblatte 1878 Stück 11. Nr. 317. abgedruckte Recept der königlichen Regierung hieselbst wird den beitragspflichtigen der hiesigen Stadt in Erinnerung gebracht mit dem Bemerkung, daß die desfalligen, von ihnen zu entrichtenden Beiträge innerhalb 8 Tagen an unsere Stadt-Haupt-Kasse zu entrichten sind.

Merseburg, den 12. April 1878.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Mittwoch den 24. d. M., Vormittags 10 Uhr,

sollen im Saale des hiesigen Rathskellers mehrere abgepfändete Sachen namentlich Wirtschaftsgegenstände meistbietend gegen sofortige Zahlung versteigert werden.

Merseburg, den 11. April 1878.

Der Magistrat.

Bekanntmachung. Die Stelle der Handarbeitslehrerin an der höheren Töchterschule hier wird vacant. Bewerberinnen wollen sich schleunigst melden. Gehalt 216 Mark.

Merseburg, den 11. April 1878.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Lieferung des Bedarfs von ca.

- 70,000 Stück Braunkohlensteine,
- 30 cbm weichen Scheitholzes,
- 10 Kilogramm Talglühten,
- 120 „ Petroleum,
- 1 „ Dochtgarn resp. Band

für das königliche Garnison-Lazareth und für die Militair-Handwerkstätten, Arreste und Wachtlokale hieselbst auf die Zeit vom 1. Juli 1878 bis ult. Juni 1879 soll im Wege der Submission vergeben werden.

Wir haben hierzu Termin auf

Mittwoch den 8. Mai c.,

und zwar zur Verdingung der Braunkohlensteine

Vormittags 10 Uhr,

zur Verdingung des Holzes

Vormittags 11 Uhr,

zur Verdingung des Beleuchtungsmaterials

Vormittags 12 Uhr,

in unserm Militairbureau anberaunt und laden zu denselben mit dem Bemerkung ein, daß die Submissionsbedingungen im Termine bekannt gemacht und vorher im Communalbureau und Garnisonlazareth eingesehen werden können.

Merseburg, den 15. April 1878.

Der Magistrat.

Bekanntmachung. Die Stelle eines Executors für unsere Stadt-Hauptkasse ist sofort zu besetzen. Gehalt 700 Mk.

Merseburg, den 12. April 1878.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Der Polizei-Commissar Hildebrandt ist vom 1. d. M. ab definitiv angestellt worden.

Merseburg, den 13. April 1878.

Der Magistrat.

20 Mark Belohnung.

In vergangener Nacht sind in den neuen Anlagen an der Chauffeehöschung hinter dem Krugdenkmal vor dem Gothhardtsthor Sträucher aus der Erde gerissen und vernichtet. Obige Belohnung erhält derjenige, der uns den Thäter so nachweist, daß wir ihn zur gerichtlichen Bestrafung ziehen können.

Merseburg, den 11. April 1878.

Die Polizei-Verwaltung.

Localpolizei-Verordnung.

Auf Grund der §§. 5., 6. und 15. des Gesetzes vom 11. März 1850 wird im Einverständnisse mit dem hiesigen Magistrat das Betreten der Anlagen am Denkmal vor dem Gothhardtsthor hier auf den früheren sog. Walfhätern, am Stadt- und Altenburger Damme außerhalb der angelegten Wege die Beschädigung der Anpflanzungen, sowie das Uebersteigen der Umfriedigungen bei Vermeidung einer Geldstrafe bis zu 9 Mk., im Unvermögensfalle verhältnismäßiger Haft hiermit verboten.

Merseburg, den 12. April 1878.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Unter Bezugnahme auf unsere Polizei-Verordnung vom heutigen Tage, sowie bezüglich der Anpflanzungen an den Communicationswegen und in den Plantagen vor hiesiger Stadt bringen wir die Bestimmung des §. 304. Reichsstrafgesetzbuchs, wonach: wer Gegenstände, welche zum öffentlichen Nutzen oder zur Verschönerung öffentlicher Wege, Plätze oder Anlagen dienen, beschädigt oder zerstört, mit Gefängnis bis zu drei Jahren oder mit Geldstrafe bis zu 1500 Mark bestraft wird, hiermit besonders in Erinnerung.

Merseburg, den 12. April 1878.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

In den Anlagen am Denkmal vor dem Gothhardtsthor treiben sich fortgesetzt Hunde ohne Aufsicht herum und vernichten die jungen Anpflanzungen. Wir werden wider vorkommenden Falls die Eigenthümer solcher Hunde bestrafen.

Merseburg, den 11. April 1878.

Die Polizei-Verwaltung.

Vicitations-Termin.

Die Anfuhr von 480 cbm gestebten Kies aus der Kiesgrube bei Reuschberg zur Verstärkung der Riesbahn der Röhner Zollstraße von Nr. 11,0—13,4 soll

Freitag den 3. Mai d. J., Nachmittags 4 Uhr, im Gasthose zu Reuschberg

öffentlich an die Mindestfordernden verdingen werden.

Die Bedingungen werden beim Termine bekannt gemacht.

Merseburg, den 13. April 1878.

Der Bau-Inspector Danner.

In dem Concurse über das Vermögen der offenen Handelsgesellschaft **„Gebrüder Hoffmann“** zu Schkeuditz ist zur Anmeldung der Forderungen der Concursgläubiger noch eine zweite Frist bis zum **11. Mai 1878** einschließlich festgesetzt worden. Die Gläubiger, welche ihre Ansprüche noch nicht angemeldet haben, werden aufgefordert, dieselben, sie mögen bereits rechtsfähig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht bis zu dem gedachten Tage bei uns schriftlich oder zu Protocol anzumelden. Der Termin zur Prüfung aller in der Zeit vom 17. März 1878 bis zum Ablauf der zweiten Frist angemeldeten Forderungen ist auf **den 20. Mai 1878, Vormittags 10 Uhr**, vor dem Commissar Herrn Kreisrichter Vogge im Terminszimmer Nr. 8. anberaumt, und werden zum Erscheinen in diesem Termine die sämtlichen Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen angemeldet haben.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Acten anzeigen. Denjenigen, welchen es hier an Bekanntheit fehlt, werden die Rechtsanwälte Grube, Big, Wöfel hier, Sidel in Lügen, Justizrath Herrfurth in Wehlitz bei Schkeuditz zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Merseburg, den 26. März 1878.

Königliches Kreisgericht, I. Abtheilung.

In dem Concurse über das Privat-Vermögen des Brauereibesizers **Heinrich Karl Hoffmann** zu Schkeuditz ist zur Anmeldung der Forderungen der Concursgläubiger noch eine zweite Frist bis zum **11. Mai 1878** einschließlich festgesetzt worden. Die Gläubiger, welche ihre Ansprüche noch nicht angemeldet haben, werden aufgefordert, dieselben, sie mögen bereits rechtsfähig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht bis zu dem gedachten Tage bei uns schriftlich oder zu Protocol anzumelden. Der Termin zur Prüfung aller in der Zeit vom 17. März 1878 bis zum Ablauf der zweiten Frist angemeldeten Forderungen ist auf **den 20. Mai 1878, Vormittags 10 1/2 Uhr**, vor dem Commissar Herrn Kreisrichter Vogge im Terminszimmer Nr. 8. anberaumt, und werden zum Erscheinen in diesem Termine die sämtlichen Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen angemeldet haben.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Acten anzeigen. Denjenigen, welchen es hier an Bekanntheit fehlt, werden die Rechtsanwälte Grube, Big, Wöfel hier, Justizrath Herrfurth in Wehlitz bei Schkeuditz, Rechtsanwalt Sidel in Lügen zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Merseburg, den 26. März 1878.

Königliches Kreisgericht, I. Abtheilung.

In dem Concurse über das Privat-Vermögen des Brauereibesizers **Karl Heinrich Hoffmann** zu Schkeuditz ist zur Anmeldung der Forderungen der Concursgläubiger noch eine zweite Frist bis zum **11. Mai 1878** einschließlich festgesetzt worden. Die Gläubiger, welche ihre Ansprüche noch nicht angemeldet haben, werden aufgefordert, dieselben, sie mögen bereits rechtsfähig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht bis zu dem gedachten Tage bei uns schriftlich oder zu Protocol anzumelden. Der Termin zur Prüfung aller in der Zeit vom 17. März 1878 bis zum Ablauf der zweiten Frist angemeldeten Forderungen ist auf **den 20. Mai 1878, Vormittags 11 Uhr**, vor dem Commissar Herrn Kreisrichter Vogge im Terminszimmer Nr. 8. anberaumt, und werden zum Erscheinen in diesem Termine die sämtlichen Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen angemeldet haben.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Acten anzeigen. Denjenigen, welchen es hier an Bekanntheit fehlt, werden die Rechtsanwälte Grube, Big, Wöfel hier, Justiz-Rath Herrfurth in Wehlitz bei Schkeuditz, Rechtsanwalt Sidel in Lügen zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Merseburg, den 26. März 1878.

Königliches Kreisgericht, I. Abtheilung.

Die Anfuhr von 800 ehm gefesteten Kies aus der Grube bei Wallendorf zum Fürstendamms und 274 ehm gefesteten Kies aus der Grube bei Lohau zur Lügnerer Zollstraße bei Döllnis, sollen **Mittwoch den 24. d. M., Nachmittags 4 Uhr, im Gasthose zu Wallendorf** öffentlich an die Mindestfordernden verhandelt werden. Die Bedingungen werden vor Beginn des Termins bekannt gemacht. Merseburg, den 13. April 1878.

Der Bau-Inspector **Danner.**

Auction in Merseburg.

Mittwoch den 17. April c., von Vormittags 9 Uhr ab, werde ich im Saale der guten Quelle hier selbst im fremden Auftrage 25 Stück elegante Kinderwagen öffentlich meistbietend versteigern. Zu dieser Auction werden auch noch andere Sachen angenommen. Merseburg, Breitestraße 13. **N. Paultz,** Actuar und gerichtl. Taxator.

Die Botenpost von Böhmen nach Merseburg soll vom 15. April d. J. ab folgenden Gang erhalten:

aus Böhmen 6 Abends,
in Merseburg 7 40
Merseburg, den 14. April 1878.

Kaiserliches Postamt I.
J. V.: Wiede.

Unter dem Hindviehbestande des Rittergutes Altsherbis ist die Lungen-
seuche ausgebrochen.
Nobelschütz, den 13. April 1878. **Der Amtsvorsteher.**
Pels.

Wollwaaren- u. Ladeneinrichtung-Auction in Merseburg.

Mittwoch den 17. d. M., von Vormittags 9 Uhr an, soll gefächsaufgabebalber im hies. Rathskeller-Saale eine Ladeneinrichtung, 1 Mehlfasten, 1 Decimal- u. 1 kleine Waage und ca. 200 Pfund Wolle und Baumwolle zc. meistbietend gegen Baarzahlung verkauft werden. Merseburg, den 10. April 1878.

A. Hindfleisch, Kreis-Auctions-Commissar und Gerichts-Taxator.

Vieh-, Oeconomie-, Geräte- und Schmiedehandwerkzeug-Auction in Kriegsdorf.

Dienstag den 23. April c., von Vormittags 9 Uhr an, sollen im Oeconom Karl Friedrich Schmidt'schen Gute in Kriegsdorf, 2 Kühe, 1 Zuchtschwein, 2 Käufer, er. 15 Hühner, 2 Gänse, 2 Wagen, 1 Pflüg, 1 es. Egge, 1 Getreidereinigungsmaschine, 1 Kupferkessel, dio. Tische, Stühle, gute Kleiderschränke, Bettstellen und Federbetten, sowie 1 Amboss, 1 Sperrhorn, 1 Schraubfloss, 1 Partie Hammer und Zangen, 1 ganz gute Hobelbank und dergl. mehr, meistbietend gegen Baarzahlung verkauft werden. Merseburg, den 8. April 1878.

A. Hindfleisch, Kreis-Auctions-Commissar.

Preßblechsteine, sowie gestrichene Kohlensteine sind fortwährend zu haben bei **Wittwe Gefeld,** Unteraltenburg 61.

Frühzeitige blaue Biscuittaroffen, frühzeitige Bohnen und dreijährige schöne kräftige Spargelpflanzen hat abzulassen **Kurtz,** Unteraltenburg. Auch liegt noch Heu daselbst zu verkaufen.

Eine herrschaftliche Wohnung ist zu vermieten und zum 1. Juli zu beziehen; zu erfragen beim Zimmermeister **W. Senf.**

Der von Frau Wolf zum Verkauf von Töpferwaaren innegehabte Keller ist zu vermieten und zum 1. Juli zu beziehen.

A. Wefter, Rathskeller.

Eine möblirte Stube, Schlafstelle, istogleich zu beziehen **Johannisstraße Nr. 2,** 1 Treppe.

Eine möblirte Stube mit Kammer ist zu vermieten **Breitestraße Nr. 5,** parterre.

Eine kleine Wohnung für eine alleinstehende anständige Frau ist für 48 Mk. in meinem Hause Markt Nr. 4. zu vermieten und sofort zu beziehen. **Friedrich Schulze,** Bankgeschäft.

Bekanntmachung.

Den geehrten Bewohnern Merseburgs und Umgegend zur gefälligen Kenntnissnahme, daß ich vom 1. April c. ab eine zum größten Theil neue **Buchdruckerei Mälzerstraße Nr. 8.** errichtet habe. Ich empfehle mich zur Herstellung von Buchdruckarbeiten aller Art in Schwarz-, sowie Buntdruck, und ist mein Bestreben, die Arbeiten der geehrten Besteller schnellstens, geschmackvoll und solid zu liefern.

Hochachtungsvoll

A. Wold. Sellig.

C. A. Steckner, Merseburg

empfehlt

schwarze Seiden-Sammele von 5,50—30 Mark pro Meter.

Einem hiesigen, sowie auswärtigen Publikum empfehle ich mich bei billiger und schneller Bedienung zur Ausführung von **Bauten und Anfertigung von Zeichnungen und Kostenanschlägen zc.** Ferner erlaube ich mir ganz besonders auf mein Lager von **Bauhölzern, Brettern, Latten** u. s. w. aufmerksam zu machen. Merseburg, Deutschfelds Berg, den 12. April 1878.

Hochachtungsvoll **Franz Geppert,** Architect und Bauunternehmer.

Acht Stück Hühner

verkauft **G. Schönberger, Gotthardtsstr. 14.**

Rossmarkt Nr. 2. Robert Scherf Rossmarkt Nr. 2. empfiehlt sein **photographisches Atelier** unter Versicherung vorzüglicher Ausführung zu soliden Preisen auf das Angelegentlichste.

Zeugschäfte,

beste Waare, verkauft am billigsten **F. W. Schneider, Sand Nr. 5.**

Inventar-Auction in Keuschberg b. Dürrenberg.

Dienstag den 23. April c., von Morgens 11 Uhr ab,

sollen im Ferdinand Heinze'schen Gute in Keuschberg wegen Aufgabe der Wirthschaft sämmtliches Inventar, bestehend aus 3 guten Pferden, 7 Stück Rindvieh, theils fett, theils neumilchend, Sühnern, 3 Ackerwagen, 1 Droschke, 1 halbverdeckten guten Kutschwagen, 1 Dresch, Häcksel-, Reinigungs- u. Futtermaschine, Pflügen, Eggen, Eggeparator, Walzen, 1 Partie Heu, Stroh u. Dünger, sowie verschiedenen anderen zur Wirthschaft gehörigen Gegenständen öffentlich meistbietend gegen sofortige Baarzahlung verkauft werden.

Grube „Paul“ — A. Riebeck.

Die Fabrication von

Preßkohlensteinen

hat auf obigem Werke bereits Anfang der vorigen Woche begonnen und kommen solche von nächster Woche ab zum Versandt. Ueber die Qualität der Steine schreibt die Verwaltung der Grube unter dem 7. d. M.

„Durch Aufstellung einer neuen Napfpresse (Patent) und Gewinnung vorzüglicher Kohle hoffen wir, Ihnen dieses Jahr etwas Ausgezeichnetes liefern zu können und werden wir Ihre werthen Aufträge stets prompt und in nur guter Waare ausführen.“

Hierauf Bezug nehmend, halte ich obiges Fabrikat hierdurch bestens empfohlen. Der Preis für Preßkohlensteine beträgt

pro 1000 Stück (22 Ctr. wiegend) à 12 Mark frei ins Haus,

1000 „ „ „ „ „ „ „ „ „ „ „ „ 10 Mark 50 Pf. frei Bahnhof.

Bei Waggon-Ladungen von 100 Ctr. = 4500 Stück resp. 200 Ctr. = 9000 Stück, sowie bei größeren Abflüssen stelle die Preise verhältnißmäßig billiger.

Zur Ueberlassung von Proben bis zu 100 Stück berab bin ich gern bereit.

A. Riebeck'sche Briquettes

liefere in jedem Quantum ebenfalls billigt.

Merseburg, Mitte April 1878.

Hochachtungsvoll

Heinrich Schultze,
H. Ritterstraße Nr. 17.

Anzeige.

Ich erlaube mir hierdurch die Mittheilung zu machen, daß ich meine Wohnung mit dem heutigen Tage nach

kl. Ritterstrasse 6.

in das Haus des Herrn Stewich verlegt.

Mein Geschäft, Anfertigung von Herren-Garderobe, werde ich in bisheriger Weise fortführen.

Zugleich habe ich mir in neuen modernen Stoffen ein gut fortirtes Lager eingerichtet und empfehle dieses unter Zusicherung solider und preiswerther Bedienung.

Merseburg, den 11. April 1878.

F. Rügow,
Schneider für Herren.

Kaufmännischer Unterricht

in einfacher und doppelt ital. Buchführung, sowie kaufm. Rechnen, Contocorrentberechnung und allen sonstigen Zweigen der Handelswissenschaft.

Unterrichtscourse nur Abends 2 mal wöchentlich.

Beginn am 16. April 1878, Abends 7 Uhr.
Anmeldungen täglich Mittags 12—1 Uhr im Livoli. Honorar mäßig.

Louis Kaatz,
aus Halle a/S.,
Bücher-Revisor.

Sächsisch Thüringische Actien-Gesellschaft für Braunkohlen-Verwerthung zu Halle a/S.

Die Dividende für 1877 beträgt
auf die Prioritäts-Actien fünf Procent gleich 30 Mark,
auf die Stamm-Actien drei Procent gleich 18 Mark

pro Actie und wird gegen Auskündigung der betreffenden Coupons (Nr. 18 der I., Nr. 4 der II. Emission der Prioritäts-Actien, Nr. 22 der Stamm-Actien) vom 1. Juni a. e. ab an unserer Hauptkasse hier selbst, sowie von nachstehend benannten Bankhäusern, von letzteren jedoch nur bis zum 1. Juli a. e. ausbezahlt:

in Halle von dem Halleschen Bank-Verein von Kullsch, Kämpf & Co.,
in Berlin von dem Herrn S. C. Plaut,
in Magdeburg von dem Herrn C. Bennenwig,
in Leipzig von den Herren Becker & Co. und von der Agentur der Privat-Bank zu Gotha,
in Erfurt von dem Herrn Ferd. Jugler,
in Frankfurt a/D von dem Herrn L. Wende.

Halle a/S., den 15. April 1878.

Der Verwaltungsrath.
von Boß.

Die Kunstfärberei und chemische Waschanstalt von Max Bloch, Berlin C.,

hält sich unter Zusicherung streng reeller und promptester Bedienung bestens empfohlen.

Annahme für Merseburg bei Fräulein Marie Müller, H. Ritterstraße 15.

Die Hagel-Versicherungsbank für Deutschland von 1867 in Berlin

ladet zum gef. Versicherungsbeitritt gegen Hagelschlag ein. — Die in den letzten 4 Jahren erhobenen Beiträge für 100 Mt. Salm-, Sülsen-, und Delfrüchte stellten sich durchschnittlich auf 88 Pf. — Für dies Jahr werden Salm- und Sülsenfrüchte je nach Lage der Feldmark für 66 $\frac{2}{3}$ %, 70, 75, 80 Pf. versichert.

Mitglieder auf 2 bis Jahre genießen besondere Vortheile.

Zur Aufnahme von Versicherungen, sowie zu jeder Auskunft sind stets bereit

in Klein-Gordetha Herr Anton Köfer, in Mückeln Herr F. W. Fabrig,
in Lauchstädt Herr Aug. Köbel, in Quersfurt Herr Otto Marquardt.

Geschäftsübergabe & Empfehlung.

Meinen werthen Kunden die ergebene Anzeige, daß ich mit dem heutigen Tage mein bisher gerührt

Leinen- & Modewaaren-Geschäft

meinem Verwandten Herrn **Adolf Schäfer** übergeben habe und bitte, indem ich für das mir, in so reichem Maße geschenkte Vertrauen höchlich danke, daß Sie auch auf meinen Nachfolger zu übertragen.

Merseburg, den 15. April 1878.

Achtungsvoll

Dorothea Rummel.

Auf Obig's bezaugnehmend, theile ich einer geehrten Einwohnerlichkeit **Merseburgs & Umgegend** ergeblich mit, daß ich das mir übergebene Geschäft unter meiner **eigenen Firma** fortführen werde, und halte mein **bedeutend vergrößertes Lager** in

Baumwoll-, Leinen- & Modewaaren

bestens empfohlen.

Ich werde stets bemüht sein, das mir entgegenbrachte Vertrauen durch aufmerksame und reelle Bedienung zu rechtfertigen.

Merseburg, den 15. April 1878.

Hochachtungsvoll

Adolf Schäfer.

Zur Beachtung.

Ich fertige **schriftliche Arbeiten** in **Justiz- und Verwaltungssachen**, **vermittele Kauf-, Tausch-, Pacht- und Geldgeschäfte**, und halte auf **Wunsch Auktionen** hier und außerhalb ab.

Merseburg, Breitenhofe 13.

H. Pauly,

Actuar a. D. u. gerichtl. Taxator.

Geschäfts-Verlegung.

Einem geehrten **in- und auswärtigen Publikum** die ergebene **Anzeige**, daß ich nicht mehr **Gotthardtsstraße 36. beim Herrn Rentier Lindenlaub**, sondern **Gotthardtsstraße 21. vis à vis Herrn Kaufmann Fritsch** wohne, und bitte, das mir bisher geschenkte **Vertrauen** auch in meine **neue Wohnung** übertragen zu wollen.

Da ich **sämmtliche in das Glasersfach** schlagende **Arbeiten** **pünktlich, reell und billig** liefern werde, welche

Hochachtungsvoll

Franz Dietze, Glasermesser.

Merseburg, im April 1878.

für Magen-schwache

ist zur besseren Verdauung der Speisen der rühmlichst bekannte

Samburger Magen-Bitter

bestens zu empfehlen à 41. 60 Pf.

Gustav Lottz, Merseburg.

Stahlbad Lauchstädt

[T. 1602.]

anerkannt wirksam bei **Blutarmuth, Bleichsucht, Menstruationsstörungen, weißen Fluß, Schwäche, Zustände, betreffend Nervenschwäche, Lähmungen, Rheumatismus** etc. eröffnet die Saison den 15. Mai c.

Klassensteuer-Reclamationen

fertigt

H. Pauly, Actuar a. D. u. ger. Taxator.

Merseburg, Breitenhofe 13.

Puder-Cacao

für **Kinder, Reconvalescenten, schwache Verdauung**, besonders empfehlenswerth, **garantirt rein, hydraulisch entölt**, liefert als **Specialität die Kaiserliche Hof-Chocoladen-Fabrik in Köln** zu **M. 2 40 und M. 5** — pr. $\frac{1}{2}$ Kilo. Aufträge von **Privaten** werden nur nach **Orten** effectuirt, wo sich keine **Niederlagen** befinden.

Kohlen-Verkauf.

Von heute ab offeriren wir zu **Sommerpreisen** ab Grube **Delbrück bei Dießau**

prima Briquettes mit 55 Pf. pro Centner,

Dampf-Nußpreßsteine, großes Format, vorzüglich fest gepreßt mit 9 Mk 25 Pf. pro Tausend,

gestehte Knorpel mit 30 Pf.

Streichkohle (Oberflöz) mit 27 Pf. pro Hectoliter.

Halle a/S., den 9. April 1878.

Die Gruben-Verwaltung.

C. Schultze, Brechkohlensteinfabrik,

Merseburg, Neumarkt, Saalauer.

offerirt pro Wille **11 Mk.** frei Stall,

9 : 50 ab Fabrik.

Die **Steine** kommen nur **vollständig trocken** zur Ablieferung, in welchem **Zustande** mein **Fabrikat** schon am **Schluß** des vorigen Jahres als ein **vorzügliches** vielseitig **anerkannt** wurde

Großer Ausverkauf.

Um mein so sehr überfülltes **Lager** etwas zu räumen, verkaufe von heute ab **Kattune, Blandruck, Bettzeuge, Inlett, sowie Kleiderstoffe**, halbwoll. und reinwollene **Lamas, Buckskins, Hosenzeuge**, sämtliche **Futterstoffe, Wollgarne** u. s. w. zu und unter dem **Selbstkostenpreiße**. Gehe daher meiner werthen **Kundschaft Gelegenheit**, ihre **Einkäufe** aus **Billigkeit** bei mir zu decken.

Lauchstädt, im April 1878.

Achtungsvoll

C. H. Hülse.

Piasava-Besen in allen Größen empfiehlt billigst

Mag. Ebiele.

Goldfische, Ameiseneier

bei

Mag. Ebiele.

Sehr schöne **Pflaumen** sind wieder eingetroffen und halte dieselben à Pfd. 40 Pf. bestens empfohlen.

Mag. Ebiele.

Glacéhandschuhe empfang und offerirt billigst

A. Grillo, Burgstraße.

Geschäfts-Eröffnung.

Dem geehrten **Publikum** von **Lauchstädt** und **Umgegend** die ergebene **Anzeige**, daß ich ein **Geschäft** als

Buchbinder

etabliert habe und bitte, mich mit **geschätzten Aufträgen** zu beehren.

Anfertigung von **Schul- und Gesangbüchern** aller Art; **Geschäftsbücher** werden **schnell** nach **gegebenem Schema** dauerhaft **gebunden**. **Sämmtliche** in **meinem Fach** schlagenden **Arbeiten** übernehme **unter billigster Preisberechnung** und **sichere** deren **prompte Ausführung** zu.

(Schriftmaterialien aller Art.)

Meine **Wohnung** befindet sich jetzt beim **Kürschner Herrn Botsfeld (part.)**, **Lauchstädt**, den 1. April 1878. Achtungsvoll

Carl Göhe Buchbinder und Galanteriearbeiter.

Große Auswahl von **Gutblumen** und **Bouquets** bei **Julie Bachmann, Saalstraße 12. I. Etage.**

Sämmtliche Drogen,

Lacke, Firnisse & Farbwaaren empfiehlt in **besten Qualitäten**

A. Kühne.

Prämirt Hannover 1877. Kassel 1877.

Osterkuchen,

Stollen, Butter-, Zucker- und Zimmekuchen, Sandtorten, Topf-, Napf- oder Hadonkuchen, Brägeln, sowie alle **Hefengebäcke** sind **schnell** und **leicht**, ohne **Hefe** und ohne **aufsuchen** zu **lassen**, mittelst

Liebig's selbstthätigen Backmehls

herzustellen. **Recepte** sind **jedem** **Bäcker** beigegeben.

Einem **deliciden Feiertags-Nachricht** bereitet man mit

Liebig's Puddingpulver

und stellt damit ohne **weitere Zuthaten**, als **Milch** und **Zucker**, einen **Pudding** in **Vanille, Mandeln** oder **Chocolade** her. — **Gebrauchsanweisung** bei **jedem** **Packete**.

Niederlage bei **C. L. Zimmermann, Franz Sack, Gustav Elbe** in **Merseburg**.

Kaufmännische Fortbildungsschule.

Der neue **Curfus** beginnt **Mittwoch** den **24. April** c.

Der **Lehrplan** umfaßt **deutsche und französische Sprache, kaufmännisches Rechnen, Schönschreiben, Buchführung, Correspondenz** und **Geographie**.

Das **Schulgeld** beträgt pro **Semester** **25 Mark**.

Die **Unterrichtstage** und **-Stunden** werden **später** **bekannt** **gemacht**. **Jede** **gewünschte Auskunft** wird von **Herrn Lehrer Keller** und **Herrn Banquier Friedrich Schulze** **gern** **ertheilt**, und **nimmt** **der** **Letztere** **Anmeldungen** **bis** **zum** **22. April** **entgegen**.

Das **Curatorium**.

Dienstag den **3. Feiertag**, **Nachmittags** **4 Uhr**, **im Dom**

Kirchen-Concert,

gegeben von **Fräulein Emma Gopp** unter **geil** **Mitwirkung** von **Frau Professor Sühler** und **Herrn Organisten** **Freiz**,

Aus der Provinz und Umgegend.

— In dem königlichen Forste bei Seyda sind in diesem Jahre umfassende Borkschlungen getroffen, um den gefährlichen Raupen jegliches Vordringen abzuschnelden. Die von denselben aufgesuchten Reviere sind durch Gräben abgegrenzt, und jeder einzelne Baum sechs Fuß über der Erde mit einem Feimringe versehen, auf welchem die Raupen nun in wahrhaft unzähligen Massen sitzen und natürlich nicht zu Boden können. Früher wurde an Stelle des Leimes besonders hierzu präparierter Theer verwendet, welcher sich jedoch nicht bewährt hat, da derselbe leicht trocken wurde und die Raupen dann ungehindert darüber hinwegliefen.

— In Halberstadt brach am Montag im Gerichtsgebäude Feuer aus, welches die Grundbuch-Abtheilung zerstörte, doch soll es gelungen sein, die Grundbücher zu retten; die Testaments-, Stipendien- und Vormundschaftsacten sollen verbrannt, die Testamente selbst aber erhalten geblieben sein.

— Der Verband deutscher Müller wird seine Generalversammlung Mitte Juli in Raumburg abhalten.

— Zum Anlauf von Remonten im Alter von 3—4 Jahren findet am 6. Juni in Weissenfe Markt statt. Die Deckweine sind möglichst mitzubringen.

— In Raumburg fordert ein Comité öffentlich zur Aktien-Zeichnung behufs Baues einer Badeanstalt auf; es sollen 1000 Actien zu 300 Mk. ausgegeben werden.

— In Verfolg des Fischereigesetzes werden die auf den Wochenmärkten zum Verkauf gestellten Fische in Magdeburg regelmäßig einer polizeilichen Revision unterworfen. Derselbe erkundigt sich darauf, ob von den Fischern die Schonzeiten richtig beobachtet sind und ob die gefangenen Fische auch die vorschriftsmäßige Größe haben.

Vermischtes.

Pasewalk. (Ein tüchtiger Kenner.) Die circa 10 Kilometer lange Strecke vom Bahnhof Jognick nach Pasewalk hat neulich ein Hühnerhund, hinter dem Bahnzuge, in dem sein Herr, ein Forstmann, sah, einherlaufend, in 11 Minuten zurückgelegt. In Pasewalk wurde der treue Hund, um ihn an einem ferneren Weitauf mit dem Dampfswagen zu verhindern, an die Kette gelegt, bis sein Besitzer aus Berlin zurückgekehrt war.

Dresden. (Von einer komischen Misification) erzählt man sich hier, die man sich kürzlich unter mißbräuchlicher Benennung des Namens des königlichen Preussischen Gesandten, mit dem Ober-Bürgermeister von Leipzig erlaubt hat. Vor einigen Tagen erhielt Dr. Georgi ein „Solms“ gezeichnetes Telegramm, in welchem angefragt wurde, ob in Leipzig eventuell Räume für eine europäische Konferenz verfügbar wären. Antwort wurde binnen kurzer Frist erbeten. Nachdem Dr. Georgi, welchem die Depesche von dem Leipziger Telegraphenam, wie sich nachträglich herausstellte, irrtümlich als Staatsdepesche bezeichnet worden war, sich die nöthigen Informationen verschafft hatte, fuhr er selbst nach Dresden, um dem Grafen Solms mündlich über die Lage der Dinge Bericht zu erstatten, und war natürlich sehr erstaunt, von dem königlichen Preussischen Gesandten zu hören, daß von diesem überhaupt kein Telegramm, geschweige denn jenes an Dr. Georgi gerichtet worden sei. Die Angelegenheit ist der Polizei zu weiterer Untersuchung überwiesen worden.

Döberburg, 10. April. Gestern Abend brannte es in der sogenannten „Füßlierkaserne“ auf dem Pferdemarkt-Platz. Das Feuer war auf dem Boden, in der „Landwehrtammer“ ausgekommen und griff bei dem frischen Windhauch, und da es allerwärts willkommene Nahrung fand, so rasch um sich, daß es nur mit Aufgebot aller Kräfte gelang, die Flammen auf diesen Theil, den rechten Flügel des weihinneförmigen Kasernenbaues zu beschränken. Die beweglichen Sachen waren glücklicherweise noch in großer Anzahl gerettet worden. (W. 3tg.)

Berlin. Ueber Nacht ergraut. Eine erschütternde Scene, welche sich in der Abendstunde des vergangenen Montag in der Ritterstraße ereignete, hat, wie die Bürg. Z. von nächstbeiliegiger Seite berichtet wird, das plötzliche Ergrauen des schönen, reichen Haarschmuckes einer jungen, 26-jährigen Frau zur Folge gehabt. Letztere, die Gattin eines Inspectors, erwartete zu genannter Zeit ihren von der Reise heimkehrenden Mann und hatte aus diesem Grunde schon mehrfach aus dem Fenster der eine Treppe hoch gelegene Wohnung ausgeguckt, aber immer vergebens. Das vierjährige Söhnchen, gleichfalls den Papa sehnsüchtig erwartend und deshalb am Fenster Posto fassend, benutzte den Moment, in welchem die Mutter sich vom Fenster entfernt hatte, öffnete dasselbe und legte sich weit auf die Fensterbrüstung, um auch seinerseits nach dem Heimkehrenden Ausschau zu halten. In diesem Augenblicke rollte eine Droschke heran, es ist der Papa, freudig verflüchtend der Kleine mit lautem Ruf die Ankunft des Ersehnten, die Mutter eilt zum Empfang bis vor die Hausthür, der Kleine will vom Fenster aus dem Papa sein fröhliches Willkommen entgegenrufen — er beugt sich dabei zu weit nach vorn — und stürzt kopfüber auf die Straße. Die nichts abnende junge Frau betritt glückstrahlend, Arm in Arm mit dem Gatten, die Wohnung — zur Vervollständigung des glücklichen Familienbildes fehlt nur noch der kleine, muntere Herrmann — man ruft, man sucht vergeblich — da bringen fremde Leute das blutende, ohnmächtige Kind von der Straße herauf und legen dasselbe in die Arme des entsetzten Elternpaares. Mit jähem Aufschrei sank die Mutter bewußtlos zusammen, während der Vater sich mit dem verunglückten Kinde abmühte. Ein rasch herbeigeholter Arzt constatirte, daß außer einigen Contusionen und Hautabschürfungen das Kind ohne Schaden davon gekommen waren, dagegen hatte der betäubende Schreck derartig auf die Mutter gewirkt, daß die ernstesten Besorgnisse in Bezug auf ihren Geisteszustand vorhanden sind; das schöne, volle, dunkelbraune Haar der unglücklichen Mutter ist während der Nacht vom Montag zum Dienstag vollständig ergraut.

Bregenz heim bei Kreuznach, 6. April. Ein Unglücksfall der traurigsten Art gescheh gestern Abend unseren Ort in höchste Aufregung und mehrere Familien in größte Betrübniß. Das „R. L. Bl.“ schreibt über denselben: Um 7 Uhr etwa benutzten 14 Personen, 6 hiesige Einwohner

und 8 Maurer aus Planig und Yppenheim, den Nacken des Fährmanns Eibeck zum Uebersetzen auf das rechte Uferufer. Bei gewöhnlichem Wasserstande bedient sich der Fährmann zur Erleichterung seines Geschäftes eines über den Fluß gespannten Drahtseiles; bei der augenblicklichen Höhe des Wassers liegt jenes theilweise unter dem Wasserpiegel und es mußte daher bei der verhängnißvollen Fahrt gerudert werden. Eibeck beging die Unvorsichtigkeit, oberhalb des Drahtseiles zu fahren. In der Mitte des Flusses war sein Rudern der Strömung nicht mehr gewachsen, der Nacken trieb auf das Drahtseil, schlug ungeachtet der Bemühungen Eibecks, welcher dasselbe sofort ergriß, um, und begrub seine Inassen im Wasser. Acht derselben vermochten sich durch Schwimmen, theilweise unter Unterstützung vom Ufer aus, zu retten; die übrigen sechs, der Fährmann selbst, nebst zwei Söhnen, der Tagelöhner Peter Zimmermann, Ehefrau Valentin Deller, alle aus Bregenheim, und der Handlanger Jakob aus Planig, sind ertrunken. (Eibf. 3tg.)

— Dubois Paul, Roi Achill und Young Tough, John, Franzosen, waren mit mehreren Graveuren in London in Verbindung getreten. Ließen sich unter verschiedenen Vorbedingungen Platten anfertigen, worauf nur ein Theil einer wirklichen Banknote auf je einer Platte gravirt sich befand, um 5 Pf. Sterl.-Noten der Bank of England zu verfertigen und solche zur bevorstehenden Pariser Ausstellung in den Verkehr zu bringen, wurden aber in dem Momente von dem Detectivbeamten Webb, welcher speciell mit Bewachung dieser Personen beauftragt war, arriert, als sie die Platten in Empfang nahmen. Hauptächlich führte zur Entdeckung die Unterschrift dieser Noten, des Cassiers F. May, obwohl noch ein anderes Wort „Mimico“ diesen Namen beigefügt war, um die Graveure irre zu machen. Die Verbreitung dieser Noten, welche eine Summe von 20.000 Stück erreichen sollte, wäre ohne Zweifel zu dieser Zeit der Ausstellung, da es bloß 5 Pfundnoten sind, leicht gewesen. Mittlerweile befinden sich diese 3 Franzosen in Voruntersuchung und dürften noch andere Mitschuldige zur Verhaftung gelangen.

Gerichtliche Entscheidungen.

— Zu einem rechtsgiltigen Verlöbniß zwischen Personen, die das 25. resp. 24. Lebensjahr noch nicht vollendet haben, bedarf es gesetzlich des Consenses der Eltern resp. des Vormundes. In Beziehung auf diese Bestimmung hat das Obergericht in Gegenlag zu dem Appellationsgericht zu Stettin durch Erkenntnis vom 14. März d. J. ausgesprochen, daß ein Adoptivkind des Consenses seiner Adoptiveltern, dagegen ein Pflegekind nicht des Consenses der Pflegeeltern, sondern seines Vormundes bedarf.

— Sind bissige Hunde als gefährliche Werkzeuge im Sinne des §. 223 a. zu erachten? Mit dieser Frage hatte sich am Mittwoch die Criminal-Deputation des Kreisgerichts bei Verhandlung einer Anklage gegen den Eigentümer Koeber in den Rehbergen wegen vorläufiger Körperverletzung und Hegen eines Hundes auf einen Menschen zu beschäftigen. Der Arbeitmann Müller aus Schönholz, der dem Angeklagten von früher her bekannt ist, passirte am 13. November v. J. einen von Schönholz nach den Rehbergen führenden Communicationsweg, der neben dem Grundstück des Angeklagten vorbeiführt und deshalb auch von demselben zur alleinigen Benutzung beansprucht wird. Als er den Müller an dem gedachten Tage daherkommen sah, hegte er seine beiden großen bissigen Hunde auf denselben. Sie bissen ihn in den Oberarm, in den Schenkel und in die Füße, und kehrten erst auf den Pfiff ihres Herrn zu diesem zurück. Der Angeklagte herrschte nun den Passanten mit den Worten an: „Machen Sie, daß Sie von dem Gehöft herunterkommen, Sie Gänselieb!“ und hegte, als sich derselbe gegen diese Verleibung vertheidigte, seine beiden Hunde noch einmal auf den Müller. Die wilden Bestien warfen nun den Mann zu Boden und zerfleischten ihn derartig, daß er aus 29 Wunden blutete. Auf das Geschrei des Bedrängten hatte eine in der Nähe wohnende Frau aus dem Fenster gesehen und dabei deutlich den Gehruf des Angeklagten „Allo, sah!“ gehört. Glücklicherweise verheilten sämtliche Wunden nach verhältnißmäßig kurzer Zeit, so daß der Verletzte nur 14 Tage arbeitsunfähig war. Der Angeklagte hatte im Audienztermine die Kühnheit, das Hegen der Hunde in Abrede zu stellen, dieselben seien vielmehr von selber auf den Fremden losgesprungen. Selbstverständlich hatte aber dieses Leugnen dem Zeugniß der ganz unbetheiligten Frau gegenüber keinen Erfolg. Der Staatsanwalt führte aus, daß die Rechtsfrage, ob bissige Hunde als ein gefährliches Werkzeug anzusehen seien, unbedingt zu bejahen sei, da Hundebisse nicht ungefährlicher sind, als z. B. Messerstiche. Mit Rücksicht auf die an den Tag gelegte Kothheit des Angeklagten beantragte er drei Monate Gefängniß. Hierauf erkannte auch der Gerichtshof unter Adoption der staatsanwaltlichen Ausführungen.

Politische Rundschau.

Der Kaiser empfing Sonnabend Vormittag den Hofmarschall Grafen Büdler, den Hofmarschall Grafen Perspender und später den Geh. Hofrath Bork, ertheilte dem königlichen Kammerherrn von Kracht Audienz, arbeitete mit dem Chef des Militärkabinetts Generalmajor v. Albedyll und Nachmittags mit dem Geh. Rabinetsrath von Wilmowski und unternahm dann im offenen Wagen eine Spazierfahrt durch den Thiergarten. Vor dem Diner, welches die kaiserlichen Majestäten allein einnahmen, hatte Sr. Majestät eine Konferenz mit dem Staatsminister von Bülow.

Der Reichstag beendete in der Sitzung am 12., der letzten vor den Osterferien, die dritte Berathung des Etats. Die Einnahmen wurden unverändert angenommen, nur wurde bei Kap. 5. (Bankwesen) die Summe um 500.000 Mk. erhöht. Demnach wurde auch das Etatsgesetz angenommen und in demselben die Einnahmen und Ausgaben auf 536.496.800 Mk. festgesetzt. Ohne Discussion genehmigte das Haus die Gespenktwürfe, betr. die Ersparrnisse an den Verpflegungsgeldern der deutschen Occupationstruppen und betr. die Aufnahme einer Anleihe für Zwecke der Post, Telegraphie, Marine, Reichswehr etc. Nach Annahme des Antrages Duhl-Laster,

betr. die Einführung einer Uebergangsabgabe von Essig durch Gesez, theilte der Präsident noch mit, daß auf Grund eines Beschlusses des Gesamt-vorstandes der Einladung des Chefs der Admiralität zur Fahrt nach Kiel nicht der gesammte Reichstag, sondern nur eine Deputation folgen sollte. — Nächste Sitzung Dienstag den 30. April 1 Uhr. (Wahlprüfungen und kleinere Geseze.)

Der Handelsminister Rayba hat unterm 30. März die Königl. Eisenbahndirectionen ermächtigt, für die Dauer der Ausstellung in Paris unter geeigneten Umständen, mit den beteiligten Bahnverwaltungen zu vereinbarenden Bedingungen für die Reise nach Paris und zurück eine Ermäßigung des Fahrpreises bis auf die Hälfte eintreten zu lassen.

Ausland.

In Wien hat am 12. unter dem Vorsitz des Kaisers eine zweitägige Berathung stattgefunden, welcher der Kriegsminister, die beiderseitigen Minister-Präsidenten und die beiderseitigen Landesverteidigungs-Minister beiwohnten. — In der österreichischen Deputationsdeputation wurde am 12. von dem Abg. Herbst ein an die ungarische Deputation gerichtetes Schreiben verlesen, in welchem die Verpflichtung Ungarns in Betreff der 80 Millionen-Schuld ausdrücklich nachgewiesen und der österreichische Standpunkt als der unbedingt richtige unverändert aufrecht erhalten wird. Das Schreiben enthält den Vorschlag behufs Lösung der Frage eine Privatconferenz der beiderseitigen Deputationen anzufragen und wurde von der Deputationsdeputation unverändert angenommen.

Wien, 13. April. Die „Polit. Korresp.“ veröffentlicht folgende Meldungen: Aus Bukarest, 13. d.: Wie verlautet, soll die Regierung einen Protest gegen die Occupation des Landes durch die Russen vorbereiten. Die erste Abtheilung der ausgelieferten türkischen Gefangenen geht nach Ispahalan ab zur Verstärkung der dortigen türkischen Truppen. — Aus Konstantinopel, 12. d.: Gestern hatte Großfürst Nikolaus abermals eine lange Unterredung mit dem Sultan. Man glaubt, die Regierung werde jedem Uebereinkommen mit Rußland oder England aus dem Wege gehen, obwohl unverkennbare Anzeichen vorliegen, daß der Einfluß der englischen Regierung jetzt überwiegen ist.

Paris, 13. April. Der „Temps“ bespricht die Differenzen zwischen Rußland und England und giebt in lebhafter Weise den Wunsch nach einer Vermittlung derselben kund. Das Blatt meint, daß Rußland bereit sei, Konzessionen zu machen, wenn die Diplomatie sich dazu verstände, sich auf den Boden der vollendeten Thatsachen zu stellen; es würde unbegrifflich erscheinen, wenn England sich weigern sollte, dies zu thun. Oesterreichs Interessen könnten durch die Bildung von Staaten auf der Balkanhalbinsel, welche bestimmt wären, den Einfluß Rußlands zu beschränken, genügend gewahrt werden. England könnte zufrieden gestellt werden, indem man eine Vergrößerung des Königreichs Griechenland zugehe. Der „Temps“ richtet schließlich die Mahnung an England, das Prinzip der Integrität des osmanischen Reiches aufzugeben und nicht diplomatische Fiktionen aufrecht zu erhalten, welche der Autorität der Thatsachen und der Natur der Dinge zuwider liegen.

Die Pariser Weltausstellung wird, wie der „R. Z.“ geschrieben wird, zwar am 1. Mai eröffnet werden, doch dürfte dieselbe vor dem 15. beziehungsweise 20. Mai nicht vollständig sein.

In England giebt man sich, trotzdem am 9. schon mit der Resolutions-Einstellung begonnen worden, den sichersten Friedenshoffnungen hin. Die Aussichten in Betreff der Orientkrise, bemerkt die „Times“, seien in Folge des gemäßigten, verständlichen Tones, der in dem Gortschakoff'schen Circular herrsche, viel hoffnungsvoller geworden. Das Gortschakoff'sche Circular laufe auf die freundliche Einladung hinaus, daß England bestimmte Vorschläge zur Lösung der Krisis machen möge. Wenn die englische Regierung, sei es unter welcher Form es wolle, mit Entschiedenheit die Forderung aufrecht erhalte, daß die Lösung eine europäische sein müsse, brauche die Hoffnung auf einen glücklichen Ausgang der Verhandlungen nicht aufgegeben zu werden.

— In einer am 10. in London stattgehabten Versammlung von etwa 500 Delegirten der Arbeiter-Vereinigungen, welcher Gladstone und mehrere andere Deputirte beiwohnten, wurde eine Resolution angenommen, in welcher das Darniederliegen des Handels der kriegerischen Politik der Regierung zugeschrieben wird. Weiter wird in der Resolution protestirt gegen die militärischen Vorbereitungen, welche nur darauf hinielen, den Krieg herbeizuführen. — Eine andere am Nachmittag stattgehabte Versammlung unter dem Vorsitz des Lord-Mayors hatte den Zweck, gegen den Vertrag von San Stefano zu protestiren. Mehrere Mitglieder des Oberhauses und des Unterhauses, welche der conservativen Partei angehören, wohnten der Versammlung bei. Es wurden mehrere Resolutionen gefaßt, in welchen die Politik Rußlands heftig angegriffen wurde. — Am 11. erklärte Schapankanzler Northcote im Unterhause in Beantwortung einer Anfrage Cartwright's, die Regierung thue in Konstantinopel und in Athen ihr Möglichstes um eine Veruhigung der griechischen Provinzen herbeizuführen. Die Pforte habe auf die Vorstellungen des Botschafters Cavard die Zusicherung gegeben, daß die irregulären Truppen entfernt werden sollten. — Der erste Lord der Admiralität, Smith, antwortete auf eine Anfrage Campbell's, es sei ihm von einer Gehaltsabhandlung englischer Marinesoldaten auf Tomados nichts bekannt. Er halte die bezügliche Nachricht für völlig unbegründet. — Cowen gegenüber erklärte der Schapankanzler, über den Umfang der russischen Occupation Rumäniens und eine fast gewaltsame Inbesitznahme der rumänischen Eisenbahnen fehle ihm jede amtliche Nachricht. — Im Oberhause erklärte am 12. der Lord-Präsident des Geheimen Rathes, Herzog von Richmond, auf eine Anfrage Lord Granville's, das Rundschreiben des Fürsten Gortschakoff und die Anlagen würden dem Parlamente mitgetheilt werden, sobald die Regierung dieselben erhalten habe. — Im Unterhause lenkte Donnell die Aufmerksamkeit des Hauses auf das Verfahren der Regierung zu Donegal anlässlich der Ermordung Keirrim's und beantragte ein Tadelvotum gegen die Regierung. Donnell griff die Güteschiffer in Irland sehr heftig an. Nach einer sehr lebhaften Discussion wurde schließlich eine geheime Sitzung angenommen und in dieser nach dreistündiger Berathung das Tadelvotum verworfen.

In Petersburg ist in offiziellen Kreisen der Glaube vorherrschend, daß der Congress, zufolge der Bemühungen Deutschlands zu Gunsten des

Friedens, in Kurzem zusammentreten werde. Das von den auswärtigen Journalen veröffentlichte angebliche Promemoria zur Beantwortung der von Oesterreich gegen den Vertrag von San Stefano erhobenen Einwendungen wird von der russischen offiziellen Presse für erfunden erklärt und hinzugefügt, da von Seiten Oesterreichs kein Circularschreiben erlassen worden sei, habe Rußland keinen Anlaß, mit einem Promemoria zu erwidern. Der directe freundschaftliche Meinungsaustausch zwischen dem Petersburger und Wiener Kabinete dauere fort, und Dank den guten Diensten Deutschlands könne man hoffen, daß derselbe zu einem befriedigenden Resultate führen werde. — Großfürst Nicolaus hat die Feststellung eines Zolltarifs für Bulgarien angeordnet; der Gouverneur von Rußschuk, General Solotareff, hat bereits die Errichtung von Zollbehörden angefangen.

Im rumänischen Senat begründete Börescu am 11. seine Interpellation über die Mission Bratiano's und meinte, durch dieselbe trete Rumänien aus seiner einsamen Neutralität heraus. Der Minister des Auswärtigen, Cogalniceanu, erwiderte, Bratiano werde in drei bis vier Tagen selbst Aufklärungen geben. Seine Mission bezwecke, die Rechte und Interessen des Landes, wie alle Rumänen sie verständen, zu verteidigen. Die Regierung werde nicht mit eingegangenen Verpflichtungen und vollendeten Thatsachen vor das Parlament treten. Stourdza richtete hierauf die Frage an die Regierung, was die Regierung zu thun beabsichtige, falls Rußland wegen Sicherung seiner Verbindung über Rumänien mit diesem eine Convention abschließen wolle. Der Minister des Auswärtigen verweigerte die Beantwortung dieser Frage, weil sie nicht auf der Tagesordnung stehe und weil er sich zu ihrer Beantwortung nicht für competent halte. Kossaki meinte, wenn die Regierung eine neue Politik einschlagen wolle, müsse sie deswegen das Parlament befragen. — In ganz Rumänien vollziehen sich starke russische Truppenbewegungen. Mehrere Strecken auf dem rumänischen Ufer der Donau, insbesondere Bragabine, Greteci, Berceani, Dobreni und Otleniga sind von russischer Artillerie stark besetzt worden. Die 11. russische Division hat wichtige Positionen am Flusse Neajlow und Stationen der Gurgewo-Bukarester Eisenbahn besetzt. Eine starke Concentrirung russischer Truppen findet in unmittelbarer Nähe von Bukarest statt. 20.000 Mann sollen daselbst aufgestellt erhalten. Die Dispositionen der russischen Militärverwaltung in Rumänien scheinen in Zusammenhang zu stehen mit den Vorsichtsmaßregeln der russischen Heeresleitung zur Sicherung der Communicationen der in Bulgarien und Rumelien stehenden russischen Armeen bei einem eventuellen Conflict mit England, in welchem Falle die russischen Zufuhrlinien zur See unterbrochen sein würden. — Die rumänische Protestnote gegen den Artikel 8. des Friedensvertrages von San Stefano (Durchzugsrecht der Russen durch Rumänien) ist insofern nicht wirkungslos geblieben, als der diplomatische Agent Rußlands, Baron Stuard, nimmend den Abschluß einer neuen Convention mit Rußland betreibt, um das Durchzugsrecht durch Rumänien für die russischen Truppen während der ganzen Dauer der Occupation Bulgariens sicher zu stellen.

Der türkische Ministerrath zog am 10. die aus dem Rundschreiben des Marquis von Salisbury sich ergebende politische Lage in Erwägung. Am 11. beauftragte Achmed Bekir Pascha den türkischen Botschafter in London, Mufurus Pascha, Lord Salisbury, im Namen der Pforte zu seiner Circulardepesche zu beglückwünschen und den Dank der Pforte dafür auszusprechen. Lord Salisbury antwortete mit dem Ausdruck der Hoffnung, daß die Pforte die Aufgabe der englischen Politik erleichtern werde.

— Am 12. richtete die Pforte ein Circularschreiben an die Mächte, worin sie den Vertrag von San Stefano als das Resultat ihrer militärischen Niederlage anerkannt und ihren festen Entschluß ausdrückte, denselben loyal auszuführen. Immerhin würde sie jede Willkür derselben, sei es, daß eine solche sich aus einer wohlwollenden Vermittlung der Mächte oder aus der Mäßigung Rußlands ergäbe, als einen glücklichen Umstand betrachten, Welches immer aber der Ausgang der gegenwärtigen Verhandlungen sein möge, so übernehme die Pforte doch die Verpflichtung, die zugesicherten Reformen zu verwirklichen. — Zahlreiche franke russische Soldaten sind am 12. in San Stefano eingeschifft worden, um nach Rußland zurückzufahren.

— Die von den Kriegsgeschehnissen verurtheilten Bulgaren sind in Gemäßheit des Friedensvertrages begnadigt worden. Die Truppen auf Areta werden verläßt. — 6000 Türken mit 6 Gebirgsbüchsen sind am 8. d. nach Bolefino abgegangen. Ein Theil derselben geht zur Verstärkung des Corps von Kardiza nach Larissa, während eine starke türkische Abtheilung unter Isender auf Agbaya marschirt. In Bolo dauern die Hausdurchsuchungen und zahlreiche Verhaftungen, fort. Am 7. d. drängen türkische Soldaten in mehrere Häuser Bolo ein, darunter auch in das Haus eines österreichischen Consularbeamten. In Bolo herrscht allgemeiner Schrecken.

In der ganzen Umgebung von Antivari macht sich ein lebhafter und anhaltender Widerstand gegen die Verbindung mit Montenegro bemerkbar. Die Bewohner des ganzen Districtes Dulcigno bis zur Bojana weigern sich, Waffen von Montenegro anzunehmen und sprechen sich laut und entschieden ohne Unterschied der Konfession, für den Anschluß an Oesterreich aus. In Montenegro herrscht darüber große Beunruhigung. Man erwartet stündlich den Ausbruch der Spizanotten. Aus Mißtrauen gegen dieselben haben die Montenegroer bereits die Forts von Nezap und Golobro besetzt und die bisherige, aus Spizanotten bestehende Besatzung entlassen. Eine größere montenegrinische Abtheilung besetzt Punta di Bolovizza gegen die Landwie gegen die Seeseite.

Der Bankauschuß des nordamerikanischen Repräsentantenhauses befaßte am 9. den Gesetzentwurf, welcher die Emission von Schagnoten behufs Einziehung der Nationalbanknoten verfügt, und wonach die Schagnoten für ein Drittel der Steuerzahlungen annehmbar sein sollen. Das Repräsentantenhaus begann die Debatte über die Tariffbill. — Der neu ernannte Gesandte in Berlin, Boyard Taylor, hat am 11. die Reise nach Europa angetreten. — Die Verhandlungen der Regierung über die Emission von 50.000.000 Doll. der 4½ procentigen Bonds sind nunmehr zum Abschluß gelangt. Die betreffende Vereinbarung ist mit dem früheren Syndicate getroffen worden. Dasselbe übernimmt die Bonds à pari mit den zugewachsenen Zinsen und gegen 1½% Prämie für Gold, 10 Millionen werden sofort übernommen und sodann 5 Millionen monatlich,

Der Verräther.

Eine Geschichte aus dem westlichen Volkstheben von **Ednard Zehen.**
(Fortsetzung und Schluß.)

Friedrich blieb allein auf der dunklen Hausflur stehen. Das Wehklagen Lenas und ihrer Mutter gingen dem Glauben wie ein zweischneidiges Schwert durchs Herz — er wollte dem Offizier der Patrouille etwas nachrufen — aber Zunge und Lippen verlagten ihm den Dienst. Da krabte auf einmal der Hahn — ein Ton, der Friedrich in tiefer Seele erschütterte. Die Neue packte ihn mit Allgewalt — er kam sich wie der verworfenste Verräther vor — und in wilder Verzweiflung stürzte er von dannen, indem er der Müllerin und Lena zuschrie:

„Der Onkel ist unschuldig — ich hab' ihn angegeben, weil ich mich dafür rächen wollte, daß er mit Lenas Hand verweigert hatte, und die 500 Thaler zu verdienen dachte, welche der französische Oberst dem Angeber versprochen hatte! Ich hatte den Onkel neulich Nachts vor dem Kampf drüben auf der Haide gesehen — das brachte mich auf den Gedanken, ihn anzuzeigen — seine Unschuld mußte ja doch an den Tag kommen!“

„Wohin willst Du?“ rief die Müllerin dem Davoneilenden zu. „Zum französischen Obersten und ihm gesehen, daß ich ihn betrogen habe!“ erwiderte Friedrich, indem er der Patrouille nachstürzte. Er hatte diese bald eingeholt und folgte ihr nach dem Städtchen D. Er verlangte den französischen Obersten zu sprechen, ward aber abgewiesen; am nächsten Morgen um acht Uhr könne er wiederkommen, hieß es.

In Todesangst brachte er die Nacht auf den Straßen zu und lauschte mit fieberndem Hirn auf jeden Schlag der Thurmuh. Und als endlich der Morgen anbrach, und Friedrich vorgelassen wurde, widerrief er seine ganze Denunziation — allein der Oberst lachte höhnisch und meinte:

„Schuldig oder nicht schuldig — es muß ein Exempel statuirt werden!“

Als Friedrich sah, daß sein Widerruf vergebens war, lief er halb von Sinnen nach der Mühle zurück und stürzte sich in den Mühlteich, um den Tod in den Fluthen zu suchen. Der alte Knecht Grebins sah es, zog ihn heraus und brachte ihn nach einiger Zeit in's Leben zurück. Der Unglückliche versiel noch in derselben Nacht in ein hitziges Fieber.

Die Müllerin und Lena, welche die Nacht gleicher Weise in Angst und Verzweiflung zugebracht hatten, eilten am folgenden Morgen in aller Frühe ebenfalls zu dem Obersten und flehten ihn süßfällig um Gnade an: erwirkten jedoch nur so viel, daß der letztere den Ausspruch that:

„Wenn ihr mir denjenigen nennen könnt, welcher unfern nächtlichen Marsch verrathen hat, so soll der Gefangene frei sein.“

So blieb den Verzweifelten vorläufig nichts andres übrig, als heim zu gehen und auf Mittel zu finnen, die Freilassung des schuldlos Verhafteten zu erwirken.

Da verbreitete sich gegen Abend plötzlich die Nachricht im Dorfe, daß eine starke Abtheilung der Verbündeten in A. eingezogen sei, um die Vortheile des nächtlichen Ueberfalles weiter zu verfolgen.

Diese Kunde erfüllte Lena mit neuer Hoffnung. Sie beschloß, selber nach A. zu eilen, dem Befehlshaber der dort eingerückten Truppen das Geschick ihres Vaters zu schildern und ihn anzusprechen, alles aufzubieten, um den letzteren zu retten.

„Wenn er dem französischen Obersten droht, mit den in seine Hände gefallenen Franzosen auf gleiche Weise zu verfahren, so kann mein Vater vielleicht gerettet werden.“ sprach sie bei sich. „Oder vielleicht wird gleich ein Angriff auf die Feinde gemacht und allen Gefangenen dadurch Gelegenheit gegeben, zu entfliehen!“

Es war schon spät, als sie die Mühle verließ; — ihrer Mutter hatte sie nichts von ihrem Vorhaben gesagt, da sie sonst gewiß von ihr zurückgehalten worden wäre. Sie dachte nicht an die Schwierigkeiten, die sich ihrem Plan entgegenstellten; — sie vergegenwärtigte sich immer nur den entsetzlichen Augenblick, wo man ihren unglücklichen Vater zum Tode führen werde.

Als sie im Städtchen ankam, bemerkte sie eine ungewöhnliche Bewegung in dessen Straßen; — Soldaten eilten hin und her — vor den Häusern standen Gruppen, die miteinander sprachen und auf dem Marktplatz marschirte eine Kompagnie nach der andern auf — aber alles geschah möglichst geräuschlos.

Lena war mit ihrem Vater oft im Hause eines Kaufmanns gewesen, von dem sie mancherlei Lebensbedürfnisse bezogen, und da sie hoffte, daselbst die beste Auskunft zu erhalten, so eilte sie dorthin. Zu ihrer unaussprechlichen Freude hörte sie dort, daß schon in den nächsten Stunden in aller Stille ein Angriff auf die in D. liegenden Franzosen unternommen werden solle.

Infolge dieser Nachricht mußte sie es aufgeben, sich mit ihrer Bitte an den Befehlshaber der bereits marschirten Truppen zu wenden; sie beschloß daher, ihrer Mutter die erfreuliche Kunde zu bringen und dann mit ihr nach D. zu eilen, um womöglich zur Befreiung ihres Vaters mitzuwirken.

Wechselweise von Angst und Hoffnung bewegt, flog sie über die stillen Felder und die düstere Haide dahin, — nur dann und wann blieb sie stehen, um zu lauschen, ob sie nicht den dumpfen Schritt der nach D. marschirenden Colonnen vernehmen könne.

Anfangs vermochte sie nicht das Geringste zu hören, aber als sie etwa die Mitte des Weges erreicht hatte, trug der Nachtwind von Zeit zu Zeit halbverwehte kriegerische Laute: Säbelgeklirr, Pferdegetrappel und Geräusch der Kanonenräder auf der Landstraße zu ihr herüber. Einmal dachte es ihr auch, als sähe sie einzelne dunkle Reitergestalten zu ihrer Linken durch das Dunkel dahinfliegen.

Ihre Ankunft in der Mühle riß ihre Mutter aus großer Angst, da

die von allen Verlassenen schon befürchtet hatte, daß Lena sich heimlich wiederum nach D. begeben und zu einem unüberlegten Schritt habe hinreißen lassen. Die Nachricht von dem bevorstehenden Angriff auf die Franzosen in D. erweckte auch in der Müllerin neue Hoffnung und beide machten sich nach Verlauf kurzer Zeit auf den Weg nach D., um in der Nähe der Stadt das Ereigniß des Kampfes abzuwarten — daß dies mit Gefahr verbunden sein könne, kam ihnen kaum in den Sinn.

Nach halbkräftiger Wanderung hörten sie einzelne Flintenschüsse in der Ferne fallen, denen in immer kleineren Zwischenräumen bald mehrere folgten. Sie dachten nicht anders, als daß nun in den nächsten Minuten ein hitziger Kampf entbrennen werde — allein zu ihrer größten Ueberraschung verstummte das Geschweize. Da die Truppenabtheilungen, welche Lena in A. gesehen, ziemlich stark war, so ließ sich nicht denken, daß sie unverrichteter Sache umgekehrt sei; es blieb also nur die Annahme übrig, daß die Franzosen sich vor der Uebermacht zurückgezogen hatten.

Diese Vermuthung bestätigte sich auch. Als Mutter und Tochter in D. anlangten, fanden sie die Stadt von den Verbündeten besetzt; die Franzosen hatten durch ihre Streifwachen früh genug Nachricht von dem Anrücken der Feinde erhalten und hatten D. nach einigen Schüssen, welche die Vorposten mit einander gewechselt, so eilig geräumt, daß sie alles zurückgelassen hatten, was ihnen auf ihrem Rückzug hinderlich sein konnte. Dazu gehörten namentlich die Gefangenen, die von den Verbündeten so gleich auf freien Fuß gesetzt und von den Bewohnern des Städtchens im Triumph nach dem Hauptquartier geleitet wurden, wo man sie mit Speise und Trank erquickte.

Die Müllerin und Lena hatten kaum gesagt, won sie suchten, als sie ebenfalls mit lautem Hurrah dorthin geleitet und in die Arme des Befreiten geführt wurden.

Der Jubel der drei Wiedervereinten läßt sich mit Worten nicht schildern, und es war während zu sehen, wie die versammelte Volksmenge an ihrer Freude Antheil nahm.

Als der Müller eben mit Frau und Tochter den Heimweg antreten wollte, drängte sich ein Mann durch die Menge, der laut den Namen desselben rief. Grebin wandte sich um und sah Dobrow vor sich stehen, der ihm mit dem Ausdruck der herzlichsten Freude zu seiner Befreiung Glück wünschte und mit bedeutsamem Nicken hinzufügte:

„Izt werdet Ihr mich hoffentlich nicht mehr für einen Spion im Dienste der Franzosen halten, lieber Grebin! Und wenn die Leute fragen, welche Bewandniß es mit der weissen Gestalt auf dem alten Hünen-grabe gehabt, so sagt ihnen nur, daß ich den Geist gespielt habe, um unsrer Truppen Zeichen zu geben. Ihr seht, daß mein „Kunsthücheln“ wohl gelungen ist, die Franzosen haben bei dem nächtlichen Ueberfall eine tüchtige Lektion bekommen!“

„Ihr also habt unsre Soldaten damals herbeigerufen, Dobrow?“ rief Grebin.

„Allerdings,“ versetzte jener, „und es thut mir sehr weh, daß Ihr statt meiner in Verdacht gekommen und in's Gefängniß gemoten worden seid. Hoffentlich jagt Ihr das schlechte Menschenkind, Euren Friedrich, fort, soweit ihn seine Füße tragen!“

„Er ist schon gestraft genug!“ erwiderte der Müller. „Wir können nur Gott danken, daß alles noch so gnädig abgelaufen ist!“

Der Müller ward von den Seinigen im Jubel nach Hause geleitet und von allen Bewohnern des Dorfes mit Jauchzen und Freudengeschrei bewillkommt.

Mehrere Tage hindurch wurde die Mühle nicht leer von theilnehmenden und neugierigen Besuchern, die dem vom Tode Geretteten Glück wünschten und sich seine Leiden schildern lassen wollten.

Friedrich lag mehrere Wochen krank darnieder, und seine Pflageeltern sowie Lena behandelten ihn mit derselben liebevollen Sorgfalt, als ob nichts geschehen sei. Als er aber endlich wieder hergestellt war, trat er eines Tages zu Grebin und sagte ihm, daß er fest beschloßen habe, nach Amerika zu gehen, denn das Bewußtsein seiner schlechten Handlungsweise mache ihn unsäglich elend. Dieser Erklärung fügte er die Bitte hinzu, ihm als letzte Wohlthat die zur Ueberfahrt nöthige Summe zu geben; — falls er sie nicht erhalte, müsse er sich durch Betteln so viel erwerben — denn bleiben werde er unter keiner Bedingung.

Grebin suchte ihn von seinem Vorhaben abzubringen und behauptete, daß er ihm vollständig vergeben habe — allein Friedrich beharrte bei seinem Plan und erklärte wiederholt, daß er heimlich davon gehen werde wenn er das Ueberfahrtsgehd nicht erhalte.

Dem fortwährenden Drängen glaubte der Müller endlich nachgeben zu müssen, und händigte Friedrich eine ansehnliche Summe ein, von der dieser nicht allein die Ueberfahrt nach der neuen Welt besreiten, sondern auch längere Zeit dort leben konnte, falls er nicht gleich eine lohnende Beschäftigung fand.

Um dem peinlichen Abschiede zu entgehen, verließ Friedrich eines Morgens vor Tagesanbruch die Mühle. In einem Briefe, den er in's Wohnzimmer gelegt hatte, sagte er Allen Lebewohl und dankte ihnen für das Gute, das sie ihm erwiesen. Am Schluß sprach er den Wunsch aus, daß es ihm vergönnt sein möge, einst zurückkehren und Allen zu beweisen, daß er ein besserer Mensch geworden sei.

Der junge Mustus, dessen Wunde nach einiger Zeit geheilt war, mußte sich noch ein ganzes Jahr gedulden, bis er seine Lena zum Altare führen konnte, denn der Müller ließ sich nicht bewegen, die Vermählung des jungen Paares vor Abschluß des Friedens zu gestatten. Als dieser aber erfolgt war, richtete Grebin seiner einzigen Tochter eine Hochzeit aus, wie sie seit Jahren weit und breit nicht erlebt worden war, und alle Gäste dankten Gott, daß die Schüsse, die den Hochzeitstag nach der Kirche begleiteten, nicht dem blutigen Kriege sondern einem Freudensfeste galten.

Redaction, Druck und Verlag von L. Jurt in Merseburg.